

## Robert Grimm – ein Kämpfer gegen die Anpassung an Nazi-Deutschland

Christoph Blocher behauptet, Robert Grimm habe sich 1940 im Nationalrat für eine Anpassung an Nazi-Deutschland ausgesprochen. Tatsächlich hat sich kaum ein anderer Politiker 1940 so konsequent gegen jede Anpassung der Schweiz an die deutschen und italienischen Faschisten ausgesprochen wie Grimm.

Am 18. Februar 1940 sagte Grimm in seiner Rede «[Die Arbeiterschaft in der Kriegszeit](#)» am Parteitag der Berner Sozialdemokraten über Adolf Hitler, Benito Mussolini aber auch den kommunistischen Diktator Josef Stalin:

«Diese Diktaturen stellen in ihrer Gesamtheit einen Rückfall in die Barbarei dar. Sie vernichten die Grundrechte der Menschheit, zerstören die Freiheiten und Rechte der Bürger, zerschlagen Treu und Glauben, als Grundlage der gesellschaftlichen und zwischenstaatlichen Beziehungen. Sie bedeuten die Methoden des Massakers, die Methoden der brutalen Vernichtung des Gegners, unbekümmert um seine Klassenstellung.» (S. 5)

Gegen diese Charakterisierung ihrer Regimes protestierten die italienische und deutsche Botschaft beim Bundesrat. Einflussreiche Personen, die grösstenteils aus dem deutschfreundlichen «[Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz](#)» stammten, unterzeichneten die «[Eingabe der 200](#)» und griffen Robert Grimm für seine Rede an. Die Rede Grimms enthalte «Beschimpfungen ausländischer Regierungen», die aus «dem Wortschatz internationaler Emigranten» entlehnt seien. Generell war die Eingabe der 200 ein Frontalangriff auf die Grundfesten der Unabhängigkeit, der Meinungsfreiheit und der Demokratie. Die Unterzeichner der Eingabe der 200 verlangten die «Ausschaltung» aller zum Widerstand bereiter schweizerischer Politiker und Journalisten, sie erwähnten aber nur Robert Grimm namentlich. Die Personen, welche die Eingabe unterzeichnet hatten, waren teilweise sehr einflussreiche Wirtschaftsführer, Offiziere und Chefbeamte. Brisant ist zudem, dass die Angriffe auf Robert Grimms Rede vom Februar 1940 zeitweise auch von [General Guisan](#) unterstützt wurde.

Der Bundesrat gab diesem Druck jedoch nur teilweise nach: Robert Grimm blieb auf seinem Posten als Leiter der kriegswirtschaftlichen Abteilung für Kraft und Wärme. Von Grimms damaliger Tätigkeit profitierte übrigens auch die spätere EMS-Chemie stark. Sie stellte damals kriegswirtschaftlich wichtige Ersatztreibstoffe her.

Wenig Mut bewies der Bundesrat aber damit, dass er die weitere Verbreitung der Rede Grimms vom 18. Februar 1940 verbot. Möglicherweise wurde es gerade damit leichter, Falschmeldungen über Grimms Positionen zu verbreiten.

Aus der Parlamentsrede Robert Grimms (auf S. 88-90 [des Sitzungsprotokolls](#)) der Vereinigten Bundesversammlung vom 18. Juli 1940, auf die Christoph Blocher anspielt, wird bisweilen nur der folgende Satz isoliert zitiert:

«Die Voraussetzungen der bisherigen traditionellen Neutralitätspolitik sind durch die europäischen Ereignisse zerstört. Eine Neuorientierung der Innen- und Aussenpolitik der Schweiz drängt sich gebieterisch auf.»

Unterschlagen werden dabei die nächsten Sätze des Votums. Diese zeigen in aller Deutlichkeit, dass Robert Grimm im Sommer 1940 für alles andere als eine Anpassung der Schweiz an das faschistisch beherrschte «Neue Europa» plädierte:

«In dieser Zeit des Umbruchs bleibt für das Schweizervolk ein Ziel und eine Aufgabe unverrückbar: Der Versuch zur Behauptung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Landes und des Denkens seines Volkes. Dieser Versuch setzt die Einigkeit und Geschlossenheit des ganzen Volkes voraus. Nur eine einzige und geschlossene, innerlich ausgerichtete Nation ist imstande, die ihr heute noch gebotene schmale Chance auszuwerten, die politischen Kräfte zu sammeln, um ihre Freiheit zu wahren und ehrenhaft vor der Geschichte zu bestehen.»

Grimm hielt diese Rede am 18. Juli 1940 unmittelbar nach einer Ersatzwahl in den Bundesrat: Grimm protestierte dagegen, dass die bürgerliche Parlamentsmehrheit den Anspruch der Sozialdemokraten – der wählerstärksten Partei – auf eine Vertretung in der Regierung erneut übergeben hatten: Gewählt worden war der Solothurner Freisinnige und Von Roll-Manager Walther Stampfli und nicht der Basler Sozialdemokrat Gustav Wenk.

Diese Machtdemonstration gegen einen Viertel der Bevölkerung erlaubte sich die bürgerliche Parlamentsmehrheit ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem die Unabhängigkeit und Freiheit der Schweiz wohl gefährdeter war als jemals zuvor: Am 20. Juni 1940 hatte die französische Armeeführung um Marschall Pétain vor den Invasoren kapituliert. Sieht man vom formal unabhängig bleibenden, aber mit Nazi-Deutschland und dem faschistischen Italien kollaborierenden Vichy-Regime im Süden Frankreichs ab, war die demokratische Schweiz nun von den faschistischen Achsenmächten umzingelt.